



Foto: PR

Alternative zu Bach

Die **Kölner Akademie** unter ihrem Leiter **Michael Alexander Willens** hat längst den Ruf eines Entdecker-Ensembles. Nach Telemanns „Lukas-Passion“ und Grauns Osteroratorium im Frühjahr erscheinen nun mit Hertels „Die Geburt Jesu Christi“ und Kantaten von Cherubini erneut zwei Einspielungen mit Seltenheitswert. Björn Woll war bei einer Aufnahmesession in Köln dabei.

Es herrscht eine konzentrierte Stimmung im Kammermusiksaal des Deutschlandfunk an diesem Samstagvormittag. Draußen lockt der Hochsommer, doch drinnen ist davon nichts zu spüren. Hier geht es ausschließlich um die Musik, genauer gesagt: um Mozart. Pianist Ronald Brautigam und die Kölner Akademie unter ihrem Dirigenten Michael Alexander Willens nehmen die nächste Folge mit Klavierkonzerten des Salzburger Meisters für das Label BIS auf. (Einen Beitrag zu den Mozart-Aufnahmen lesen Sie in FF 4/13.) Hier und da greift Willens korrigierend ein, seine Einwände beziehen sich meist auf artikulatorische Details oder die Balance der Instrumente. Die Musiker reagieren prompt. Man merkt: Hier ist ein eingespieltes Team am Werk.

Über Erfahrung im Aufnahmestudio verfügt die Kölner Akademie reichlich, denn die Diskographie des Ensembles hat mittlerweile beträchtliche Ausmaße angenommen. Neben der Mozart-Reihe gibt es die „Forgotten Treasures“ mit Weltersteinspielungen bei ARS Produktion, zahlreiche barocke Aufnahmen für Raumklang, Carus und CPO sowie eine Reihe mit Komponisten des 19. Jahrhunderts (Ries, Kalliwoda, Neukomm u. a.), ebenfalls für CPO. Hier spiegelt sich bereits die Bandbreite des Orchesters, die vom Barock bis ins 19. Jahrhundert und darüber hinaus reicht. Für jedes Werk versucht Michael Alexander Willens die ursprüngliche Besetzung, Sitz-

ordnung und Aufstellung des Chores zu rekonstruieren. Bei Alter Musik positioniert er die Chorsänger etwa vor dem Orchester: „Es gibt viele Bilder aus der Barockzeit, auf denen der Chor vor dem Orchester positioniert ist. Das ergibt natürlich einen ganz anderen Klang.“

Und den kann man hören: Zugleich transparent und voll klingen die Chöre zum Beispiel im Osteroratorium von Carl Heinrich

Graun. Das wirkt nach einem Blick ins Booklet umso erstaunlicher, denn sämtliche Chorpharten sind solistisch besetzt. Der Klangfülle scheint das jedoch keinen Abbruch zu tun. Ein Erklärungsversuch des Dirigenten: „Das ist, weil der Chor vor dem Orchester steht: Er klingt

Ganz anderer Klang: Der Chor steht bei der Kölner Akademie vor dem Orchester

